

Gazprom muss Nord Stream ohne Unterstützung aus dem Westen ausbauen (Quelle: Wingas)



## EDITORIAL

Die polnische Wettbewerbsbehörde hat Vorbehalte gegen das geplante Joint Venture zum Ausbau der Nord Stream. Deshalb muss Gazprom die Ostsee-Pipeline nun ohne seine westeuropäischen Partner bauen. Ihre Vorbehalte gegen eine Zusammenarbeit im Energiesektor scheinen dafür die Türkei und Russland beiseite gelegt zu haben. "Das Projekt Turkish Stream wird realisiert", hieß es aus Moskau. Am 10. August endete zudem die Konsultationsfrist zum Festlegungsentwurf der Bundesnetzagentur zur Eigenkapitalverzinsung. Lesen Sie in der aktuellen Ausgabe, wie die Verbände den Entwurf beurteilen. Und ein eher buntes Thema in dieser Woche: Warum vernetzte Thermo-state bald Lösegeld fordern können.

Thorsten Czechanowsky  
Redaktion ener|gate

Solveig Wright  
Redaktion ener|gate

## ★ TOPMELDUNG DER WOCHE

### POLNISCHER WIDERSTAND

## Geplantes Nord-Stream-2-Konsortium geplatzt

**Moskau (energate)** - Der russische Gazprom-Konzern muss den Ausbau der Ostseepipeline Nord Stream ohne westeuropäische Partner angehen. Dies haben Gazprom sowie Wintershall, Uniper, OMV, Engie und Shell in einer gemeinsamen Erklärung mitgeteilt. Der Grund sind die Vorbehalte der polnischen Wettbewerbsbehörde gegen das geplante Joint Venture. Im Juli hatte die Behörde ei-

## INHALTSVERZEICHNIS

★ Geplantes Nord-Stream-2-Konsortium geplatzt	1
🏢 Verbände ringen um angemessene Netzrendite	2
🇪🇺 Europäische Gas-Solidarität soll marktbasierend sein	3
🏢 Bundesnetzagentur öffnet Meldeportal für Ladesäulen	4
🇳🇬 NCG und Gaspool veröffentlichen neue Umlagen und Entgelte	4
🇩🇪 GIE veröffentlicht wieder korrekte Speicherfüllstände	4
🇩🇪 Gasunie bietet mehr feste Kapazität in Ellund an	5
🏢 Russland und Türkei kooperieren wieder im Energiesektor	5
🇩🇪 Berlin-Wahl lässt Genossen hoffen	6
🏢 Industrieller Eigenstrom bleibt von der EEG-Umlage befreit	6
🏢 Offshore-Piloten können sich bewerben	6
🇩🇪 50 Hertz verstärkt Netz in Sachsen und Thüringen	7
🌳 Naturschützer weiter gegen Suedlink	7
🇩🇪 Elzach: Bürgergenossenschaft baut eigenes Nahwärmenetz	7
🇪🇺 EU investiert in Gas- und Stromnetze	8
🔧 Hacker übernehmen intelligentes Thermostat	8
🇩🇪 Wasserstoffversprödung auf der Spur	9
🇩🇪 Dünnes Silizium steigert Batteriekapazität	9
🇩🇪 Erstes Flüssiggas-Bunkerschiff in Rotterdam	9
🇩🇪 Forschungsnetzwerk soll Europas Städte smart machen	10
🇩🇪 Digitalisierung in der Energiebranche verläuft zu langsam	10
🇩🇪 Murnau: Antrag von Bayernwerk kam zu spät	10
🇩🇪 Tübingen vernetzt große Wohnsiedlung	11
🇩🇪 Nord Stream ist außer Betrieb	11
🇩🇪 Mausbeck bei Danske Commodities abgelöst	11
🇩🇪 Solarwatt holt zweiten Speicher-Spezialisten	11

ner Stellungnahme Vorbehalte gegen die Bildung des Nord-Stream-2-Konsortiums geäußert. Dieses könnte zu einer Beschränkung des Wettbewerbs in Polen führen und stärken die ohnehin schon dominante Stellung von Gazprom, so das Argument.

Aus Sicht der Projektbeteiligten ist die polnische Position zwar unbegründet. Die Unternehmen sahen aber wohl keine Möglichkeit, gegen diese rechtliche Mittel zu nutzen. Zumindest nicht innerhalb eines Zeitraums, der nicht die Zeitplanung des Projektes gefährden würde. Auf dem Verhandlungswege war die polnische Wettbewerbsbehörde zu keinerlei Veränderung ihrer Position bereit. Deshalb haben die Unternehmen den Antrag auf eine Genehmigung zur Gründung eines Joint Venture, an dem Gazprom 50 Prozent und die fünf westeuropäischen Partner jeweils zehn Prozent halten sollten, zurückgezogen.

*„Wir sind an der Umsetzung des Projektes weiterhin sehr interessiert und bleiben Partner.“*

Sprecher Wintershall

Damit bleibt Gazprom alleiniger Gesellschafter der Nord-Stream-2-Projektgesellschaft und will das Projekt im geplanten Umfang und in dem vorgesehenen Zeitplan umsetzen. Die anderen Unternehmen suchen nach Möglichkeiten, wie sie das Projekt weiter unterstützen können. Eine Wintershall-Sprecher sagte zu energate: "Wir sind an der Umsetzung des Projektes weiterhin sehr interessiert und bleiben Partner." Wie diese Partnerschaft aussehen könnte, ist aber offen. Eine Quelle aus dem Umfeld des Projektes sagte zu energate: "Gazprom braucht Unterstützung bei der Finanzierung und war immer sehr daran interessiert, die westeuropäischen Partner im Boot zu haben."

Gegen Nord Stream 2 gibt es vor allem in Ost- und Zentraleuropa Widerstände. Aus polnischer Sicht erschwert der Ausbau der Ostseepipeline die eigene Diversifizierung des Gasbezugs und zementiert damit die Abhängigkeit von Russland und Gazprom. Befürworter des Projektes sind der Ansicht, dass ein Transport von

Erdgas aus dem Westen nach Zentraleuropa eher die Einbindung der dortigen Länder in liquide Handelsmärkte stärken und damit deren Abhängigkeit verringern würde. Schwerer als diese wirtschaftlichen Argumente wiegen aber wohl die politischen Vorbehalte gegen eine Stärkung der Zusammenarbeit mit Russland./hl



REGULIERUNG

## EIGENKAPITALZINSEN

### Verbände ringen um angemessene Netzrendite

**Berlin (energate)** - Strom- und Gaskunden drohen wegen überhöhter Netzentgelte Kosten von mehreren Mrd. Euro. Das kritisiert der Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV) in einer Stellungnahme zum Festlegungsentwurf der Bundesnetzagentur zu den Eigenkapitalzinssätzen in der dritten Regulierungsperiode. In dem Entwurf hatte die Beschlusskammer 4 eine Absenkung der Zinssätze für Neuanlagen von derzeit 9,05 auf 6,91 Prozent vor Steuern und für Altanlagen von 7,12 auf 5,14 Prozent vorgeschlagen. Am 10. August endete die Konsultationsfrist. Aus Sicht des VZBV geht die geplante Absenkung nicht weit genug. Die Zinssätze lägen immer noch deutlich über dem marktüblichen Niveau.

Die Eigenkapitalzinsen setzen sich zusammen aus einem risikolosen Basiszinssatz, der vor allem auf Staatsanleihen beruht, und einer Marktrisikoprämie, die das unternehmerische Wagnis bewertet. Beide Faktoren seien zu hoch angesetzt, kritisieren die Verbraucherzentralen. Beim Basiszinssatz liege das an der verfrühten Festlegung. Hier wird ein Zehnjahresdurchschnitt von Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere herangezogen. Da die Zinsen seit der Finanzkrise 2007 stark eingebrochen sind, fällt der Durchschnitt umso niedriger aus, je mehr Jahre aus der Berechnung fallen, die vor der Finanzkrise liegen. 2016 beträgt der Durchschnitt 2,49 Prozent. Würde die Bundesnetzagentur ein Jahr vor Beginn der Regulierungsperiode, das heißt für Strom im Jahr 2018 und für Gas 2017, die Zinsen festlegen, ergäben sich Werte von 1,72 Prozent für Strom und 2,13 Prozent für Gas. Die Bundesnetzagentur hatte betont, dass sie mit der frühzeitigen Festlegung bewusst Spielräume zugunsten der Netzbetreiber nutzen will.

Der VZBV kritisiert auch die Vorgehensweise bei der Bestimmung der Marktrisikoprämie und beruft sich dabei auf ein Gutachten von Thomas Wein, Professor an der Universität Lüneburg, auf das auch der Bundesverband Neue Energiewirtschaft (BNE) in seiner Stellungnahme verweist. Der BNE kritisiert ebenfalls, dass die Festlegung zu früh erfolgt, was nicht mit den Netzentgeltverordnungen und dem Energiewirtschaftsgesetz vereinbar sei. Auch hierzu liegt ein Gutachten vor, dass BNE-Mitglied Lichtblick bei der Kanzlei Raue LLP in Auftrag gegeben hat. Bei der Risikoprämie kritisiert der BNE, dass die

Widerstand gegen den Ausbau der Nord Stream gibt es aus Ost- und Zentraleuropa (Quelle: Gazprom)



falschen Unternehmen als Vergleichsmaßstab herangezogen, Mittelwerte nicht konsistent gebildet und Steuern nicht richtig berücksichtigt werden. BNE und VZBV kommen auf einen "angemessenen Zinssatz" von 5,04 Prozent für Neuanlagen.

Für angemessen hält auf der anderen Seite der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) einen Wert von 8,58 Prozent für Neuanlagen. Die Regulierungsbehörde übe ihr Ermessen nicht sachgerecht, nicht konsistent und zulasten der Netzbetreiber aus, kritisiert der VKU mit Verweis auf ein Kurzugutachten von DNV GL. So sei die vorgeschlagene Marktrisikoprämie "mit Abstand die geringste im europäischen Vergleich" und ein falsches Signal an Investoren. So sieht es auch der Branchenverband BDEW, der kritisiert, dass in In- und Ausland der Eindruck entstehen könnte, die Energiewende sei bereits abgeschlossen. Der VKU kritisiert weiter, dass für den Basiszinssatz nur deutsche, für das Marktrisiko aber internationale Werte herangezogen werden. Damit werde der Zusammenhang zwischen den beiden Faktoren aufgehoben, wonach die Erwartung einer stabilen Gesamttrendite den Rückgang auf der einen Seite mit einem Anstieg auf der anderen ausgleicht. "Keine Regulierungsbehörde hat den Basiszins und die Marktrisikoprämie gleichzeitig gesenkt", so auch der BDEW. Für den Verband ist der Zinssatz der Bundesnetzagentur "um mindestens einen Prozentpunkt zu gering"./tc

## GAS-VERSORGUNGSSICHERHEIT

### Europäische Gas-Solidarität soll marktbasierend sein

**Brüssel (energate)** - Die EU-Kommission schlägt ein europäisches Demand-Side-Management-Produkt (DSM-Produkt) für Gas zur marktbasierenden Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten vor. Dieser Vorschlag findet sich in einem Diskussionspapier zur Ausgestaltung der Solidaritätsregel in der europäischen Verordnung zur Gas-Versorgungssicherheit (SoS-Verordnung), das energate vorliegt. Den Vorschlag zur Neugestaltung der SoS-Verordnung hatte die EU-Kommission als Teil des Winterpaketes im Februar dieses Jahres vorgelegt.

In einem neuen Paragraph 12 der Verordnung werden Mitgliedstaaten verpflichtet, einem Nachbarstaat zu helfen, der die Versorgung von Haushaltskunden, wesentlichen sozialen Einrichtungen und Fernwärmesystemen nicht gewährleisten kann, auch nachdem Notfallmaßnahmen ergriffen wurden. Der helfende Staat muss in einem solchen Fall auch die Versorgung seiner Industriekunden unterbrechen, wenn er sonst nicht helfen kann. In dem Diskussionspapier erläutert die Kommission, wie sie sich die Anwendung dieses Solidaritäts-Paragraphen vorstellt. Dabei betont sie, dass diese Art der solidarischen Hilfe nur das letzte Mittel sein und diese Hilfe nur gegen finanzielle Kompensationen erfolgen soll.

Ein Hilfskonzept soll in drei Stufen ablaufen. Auf einer ersten Stufe sollen Gasanbieter entsprechend ihrer Möglichkeiten



Gasmengen bereitstellen. Der flexible Abtausch von Mengen während der Krise im Januar 2009, als keine Mengen mehr durch die Ukraine flossen, ist das Vorbild. Auf einer zweiten Stufe sollen die Industriekunden freiwillig ihren Bezug gegen Kompensationszahlungen reduzieren. Erst auf der dritten kommt es zu erzwungenen Abschaltungen. Für die zweite Stufe soll der Preis für eine Reduzierung von Leistung in Auktionen ermittelt werden, im Grunde genau wie beim deutschen DSM-Regelenergieprodukt, das die Marktgebietsverantwortlichen für den kommenden Winter ausschreiben werden. Das Verhältnis zwischen dem deutschen DSM-Produkt und einem europäischen DSM-Produkt wäre dann noch zu klären.

Über die Anpassung der europäischen SoS-Verordnung wird allerdings zwischen den Mitgliedstaaten, dem Parlament sowie der Kommission noch intensiv und kontrovers diskutiert. Die Vorschläge aus dem Papier sollen Anfang September in der Gas Coordination Group diskutiert werden, in der Vertreter der Mitgliedstaaten, der Kommission, der Regulierungsbehörden und der europäischen Verbände informell Versorgungssicherheitsthemen diskutieren. Der Trilog, also die Abstimmung zwischen den Positionen des europäischen Parlamentes, der Kommission und des europäischen Rates, in dem die Mitgliedstaaten vertreten sind, könnte Ende Oktober beginnen. Vorausgesetzt, die Mitgliedsländer finden einen Kompromiss. Noch deutlich strittiger als die Solidaritätsklausel ist dabei die Frage einer regionalen statt nationalen Erstellung von Vorsorge- und Notfallplänen./hl

## LADESÄULENVERORDNUNG

### Bundesnetzagentur öffnet Meldeportal für Ladesäulen

**Berlin (energate)** - Die Bundesnetzagentur macht die verpflichtende Meldung von öffentlichen Ladepunkten online möglich. Betreiber von Normal- sowie Schnellladepunkten können künftig auf der Webseite der Behörde ihre Ladesäulen anzeigen. Dazu sind sie laut der Ladesäulenverordnung

verpflichtet, sofern der Ladepunkt öffentlich zugänglich ist - sich also entweder im öffentlichen Straßenraum oder an einem öffentlichen Parkplatz befindet. Aktuell schreibt die Verordnung eine Meldung des Aufbaus jedes Ladepunktes vor, den etwaigen Wechsel des Betreibers, die Außerbetriebnahme sowie das "öffentlich Zugänglichwerden". Betreiber müssen die Anzeige dabei mindestens vier Wochen vor der geplanten Installation vornehmen. Ausgenommen von der Anzeigepflicht sind indes Normalladesäulen, die vor Inkrafttreten der Ladesäulenverordnung aufgestellt wurden. Allerdings bittet die Bundesnetzagentur hier um freiwillige Mitteilung, da sie eine jährliche Veröffentlichung der Daten plant. /dz

## FESTLEGUNG

# NCG und Gaspool veröffentlichen neue Umlagen und Entgelte

**Berlin (energate)** - Die beiden Gas-Marktgebietsverantwortlichen NCG und Gaspool haben ihre Umlagen und Entgelte für den Zeitraum ab dem 1. Oktober veröffentlicht. Bei NCG bleibt die SLP-Bilanzierungsumlage konstant bei 0,80 Euro/MWh, die RLM-Umlage sinkt von 0,40 Euro/MWh auf null. Bei Gaspool waren zwischen April und Oktober beide Umlagen null. Von da ab werden eine SLP-Umlage von 0,75 Euro/MWh und eine RLM-Umlage von 0,25 Euro/MWh erhoben. Die Bilanzierungsumlagen werden erstmals für einen Zeitraum von einem Jahr anstelle von sechs Monaten festgelegt.

Das NCG-Konvertierungsentgelt bleibt für die bilanzielle Konvertierung von H-Gas in L-Gas bei 0,453 Euro/MWh, auch die Umlage von 0,15 Euro/MWh wird weiter erhoben. Bei Gaspool bleibt das Konvertierungsentgelt bei 0,441 Euro/MWh, eine Umlage wird nicht erhoben. Für die Konvertierung

von L-Gas in H-Gas, die für die meisten Marktteilnehmer irrelevant ist, muss bei beiden Marktgebietsverantwortlichen kein Entgelt mehr bezahlt werden. NCG hebt das Hub-Entgelt von 0,001 auf 0,0012 Euro/MWh an, Gaspool senkt es von 0,0016 auf 0,001528 Euro/MWh.

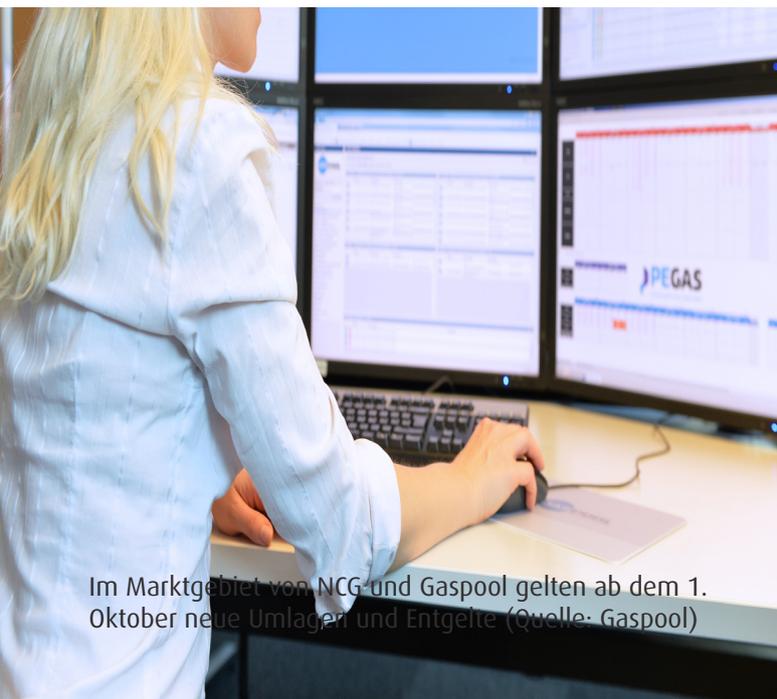
Die Höhe der Umlagen bei NCG entspricht den Erwartungen der Marktteilnehmer. NCG hatte bis April dieses Jahres keine SLP-Umlage erhoben. Der Saldo des Umlagekontos war von 131 Mio. Euro im Oktober 2015 auf 21 Mio. Euro im Februar 2016 zurückgegangen. Nach Einführung der Umlage stieg der Saldo wieder und betrug Anfang Mai 44 Mio. Euro, neuere Daten sind nicht verfügbar. Die RLM-Umlage war im April eingeführt worden. Aus der Entwicklung des Kontosaldos lässt sich die Notwendigkeit nicht erschließen. NCG hatte die Einführung unter anderem mit den erwarteten Kosten für langfristige Regelernergieprodukte zur Versorgungssicherheit begründet. Der Saldo betrug von Oktober bis März konstant um die 105 Mio. Euro und stieg im April auf 115 Mio. Euro. Auf dem NCG-Konvertierungskonto ist das Defizit von 52 Mio. Euro im April auf 38 Mio. Euro im Mai abgeschmolzen. Verantwortlich dafür ist die Erhöhung des Konvertierungsentgeltes von 0,30 auf 0,453 Euro/MWh zum 1. April und die Einführung der Konvertierungsumlage zum gleichen Zeitpunkt.

Bei Gaspool ist der Saldo des RLM-Kontos von 71,5 Mio. Euro im Oktober 2015 auf knapp 59 Mio. Euro Anfang Mai 2016 abgeschmolzen. Da auch die Aufwendungen für die Versorgungssicherheits-Regelernergieprodukte, die für den kommenden Winter ausgeschrieben werden, über die Umlagekonten verteilt werden, erscheint die Umlage plausibel. Beim SLP-Konto hatte sich der Saldo von Oktober 2015 bis April 2016 auf 223 Mio. Euro verdoppelt. Grund war eine Umlage von 1,50 Euro/MWh von Oktober 2015 bis April 2016. Gaspool hatte den starken Anstieg vor allem darauf zurückgeführt, dass die Preise für Regelernergie deutlich niedriger waren als erwartet. Über das Sommerhalbjahr dürfte der Saldo deutlich abschmelzen. Konvertierungskosten sind bisher bei Gaspool praktisch nicht angefallen. Das Konto weist einen Saldo von zwei Mio. Euro aus. /hl

## SPEICHERDATEN

# GIE veröffentlicht wieder korrekte Speicherfüllstände

**Brüssel (energate)** - Auf der Transparenzplattform von Gas Infrastructure Europe (GIE) werden wieder die korrekten Speicherfüllstände veröffentlicht. Der europäische Verband teilte mit, dass auf der Plattform AGSI+ seit dem 9. August die Daten einzusehen sind, die von den Speicherbetreibern auch an die europäische Regulierungsagentur Acer im Rahmen der Remit-Meldungen zur Marktüberwachung übermittelt werden. GIE ist selber bei Acer als Meldestelle (Registered Reporting Mechanism, RRM) für die Übermittlung von Unternehmensdaten registriert. Seit dem 9. August werden die Daten nicht



Im Marktgebiet von NCG und Gaspool gelten ab dem 1. Oktober neue Umlagen und Entgelte (Quelle: Gaspool)

mehr in Kubikmetern, sondern in TWh (Arbeitsgasvolumen) und GWh/d (Ein- und Ausspeisung) dargestellt. In den vergangenen Monaten wurden auf Grund von Umstellungsproblemen falsche oder veraltete Daten veröffentlicht.

Der aggregierte Füllstand aller deutschen Speicher betrug gestern knapp 83 Prozent, bisher wurde er fälschlich mit unter 60 Prozent ausgewiesen. Für die meisten deutschen Speicher sind die Daten auch speicherspezifisch aufgeschlüsselt. Die Daten können im Internet abgerufen werden./hl

## SONDERNOMINIERUNG

### Gasunie bietet mehr feste Kapazität in Ellund an

**Hannover (energate)** - Der Fernleitungsnetzbetreiber Gasunie Deutschland bietet zusätzliche feste Exit-Kapazitäten am deutsch-dänischen Netzknoten Ellund an. Die Transportkapazitäten könnten am 15. August auf der nächsten Monatsauktion der europäischen Buchungsplattform Prisma für den Liefermonat September erworben werden, teilte Gasunie Deutschland mit. Die Zusatzleistung leistet einen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Nordwesteuropa und insbesondere auf dem skandinavischen Markt.

"Aufgrund der rückläufigen dänischen Erdgasfördermengen stellt sich die vertragliche Kapazitätssituation in Richtung Norden schon seit längerem als Engpass dar", so Michael Kleemiß, Manager Marketing von Gasunie Deutschland. Dafür habe das Unternehmen jetzt eine Lösung mit dem Markt geschaffen. Grundlage ist ein Sondernominierungsverfahren, das Gasunie mit dem dänischen Fernleitungsnetzbetreiber Energinet.dk entwickelt hat.

Im zugehörigen Konsultationspapier heißt es, dass Netznutzer unter bestimmten Bedingungen bereit wären, längerfristig auf Renominierungsrechte in Flussrichtung Deutschland zu verzichten. Dies würde es Gasunie erlauben, die technische Kapazität in Gegenrichtung zu erhöhen. Transportkunden, die Mengen für das Sondernominierungsverfahren zur Verfügung stellen wollen, nutzen dafür einen "Nominierungshilfspunkt" (Ellund\_HP), über den Entry- und Exit-Buchungen abgeglichen werden. Der Transportkunde kann so laut Gasunie in Deutschland ausgespeiste Mengen am Netzknoten Ellund direkt wieder einspeisen, ohne für die in Deutschland verbleibende Menge eine Entry- und Exit-Buchung im Netz der Energinet.dk zu tätigen. Als Voraussetzung muss der Transportkunde über eine langfristige Entry-Buchung am Netzknoten Ellund verfügen./tc



POLITIK

## ENERGIEPOLITISCHER NEUSTART

### Russland und Türkei kooperieren wieder im Energiesektor

**Moskau (energate)** - Russland und die Türkei wollen ihre gemeinsamen Energieprojekte wieder voranbringen. Das erklärten die Präsidenten beider Staaten bei einem Treffen in Moskau. Neben dem gemeinsamen Erdgaspipeline-Projekt "Turkish Stream" machten Wladimir Putin und Recep Tayyip Erdogan auch beim Bau des türkischen Atomkraftwerks Akkuyu klare Zusagen. Die Pläne für die Pipeline und das Atomkraftwerk lagen seit dem Abschuss eines russischen Kampffluggesetzes durch die türkische Luftwaffe im November 2015 auf Eis.

"Das Projekt Turkish Stream wird realisiert", versprach Erdogan in Moskau. Die Türkei werde alle Schritte unternehmen, um den Transport von russischem Erdgas nach Europa zu sichern. Beide Staaten haben angekündigt, zeitnah eine Arbeitsgruppe zu gründen. "Der erste Strang der Pipeline dürfte in der zweiten Hälfte 2019 fertiggebaut werden. Weitere Stränge können ausschließlich mit der Genehmigung der EU-Behörden verlegt werden", hieß es dazu vom russischen Energieministerium. Turkish Stream sollte ursprünglich über vier Stränge mit einer Kapazität von je 15,75 Mrd. Kubikmeter verfügen, wobei der erste Strang den türkischen Markt beliefern soll. Später wurde die geplante Kapazität auf zwei Stränge reduziert, einer für die Türkei und einer für die EU-Staaten.

Auch der Bau des Atomkraftwerks Akkuyu an der türkischen Mittelmeerküste soll vorankommen. Beide Länder hätten alle nötigen Beschlüsse zur Realisierung dieses Vorhabens abgestimmt, wird der russische Energieminister Alexander Novak in den Medien zitiert. Das Projekt Akkuyu habe von der Türkei zudem den Status einer "strategischen Investition" erhalten, was den Baufortschritt forcieren soll./am



Die Turkish Stream soll auf jeden Fall gebaut werden, hieß es beim Treffen zwischen Erdogan und Putin (Quelle: Government of the Russian Federation)

## STROMNETZKONZESSION

## Berlin-Wahl lässt Genossen hoffen

**Berlin (energate)** - Die Genossenschaft Bürgerenergie Berlin (BEB) rechnet sich weiter Chancen im Bieter-Wettstreit mit Konkurrent Vattenfall um das Stromnetz der Hauptstadt aus. Die BEB biete dem Land Berlin unter anderem weitreichende Einflussmöglichkeiten für die öffentliche Hand, eine innovative Form der Bürgerbeteiligung und die finanzielle Entlastung des Haushalts durch die Einbindung der Bürger. Das teilte die Genossenschaft auf Anfrage von energate mit. Die BEB wolle das Netz künftig gemeinsam mit dem Land verwalten, wobei Berlin die deutliche Mehrheit der Anteile hätte und die Genossenschaft als kleinerer Partner am gemeinsamen Unternehmen beteiligt würde. Bis Ende August müssen die Bieter ihr verbindliches Angebot im Konzessionswettbewerb abgeben.

"Wir wissen natürlich, dass wir als Außenseiter gegen den Platzhirsch Vattenfall nicht die besten Chancen haben. Strukturell ist der Altkonzessionär immer im Vorteil", sagte BEB-Sprecherin Luise Neumann-Cosel. Allerdings ist sie im Vorfeld der am 18. September anstehenden Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus optimistisch. In diesem Kontext würde die Genossenschaft mit ihrem Modell "Öffentliche Hand & Bürgerhand" nicht nur viele gute Gründe, sondern auch gute Chancen sehen, so Neumann-Cosel. Dass die Entscheidung über den künftigen Betreiber des Berliner Stromnetzes noch vor der Wahl fällt, hält sie Sprecherin für unwahrscheinlich.

---

*„Strukturell ist der Altkonzessionär immer im Vorteil.“*

---

Auch Vattenfall ist zuversichtlich, den Zuschlag zu erhalten - und zwar aufgrund der jahrelangen Erfahrung und der damit einhergehenden aufgebauten Kompetenz im Betreiben eines Verteilungsnetzes, sagte ein Sprecher zu energate. Der Konzern will offenbar beim Preis punkten, so werde das abzugebende Angebot "absolut wettbewerbsfähig" sein, kündigte der Sprecher an. Die Unternehmensberatung KPMG beziffert den Wert des Berliner Stromnetzes auf 2,5 Mrd. Euro. /dz

## EINIGUNG

## Industrieller Eigenstrom bleibt von der EEG-Umlage befreit

**Berlin (energate)** - Bestehende Stromerzeugungsanlagen der energieintensiven Industrie bleiben über das Jahr 2017 hinaus von der EEG-Umlage auf Eigenstrom befreit. Darüber hat sich die Bundesregierung mit der EU-Kommission verständigt. "Im Lichte dieser grundsätzlichen Einigung wird das Bundeswirtschaftsministerium nun zügig einen Gesetzentwurf vorlegen", teilte das Ministerium auf Anfrage von energate mit. Für wie

lange die Befreiung von der Umlage damit fortgeschrieben wird, ist allerdings noch offen. Details würden "im Laufe des Verfahrens geklärt", erklärte eine Sprecherin der Behörde. Das Ministerium geht davon aus, die neuerliche Befreiung noch vor Ablauf der aktuellen Übergangsregelung im kommenden Jahr umsetzen zu können. Damit bleibe die Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Unternehmen erhalten, so die Sprecherin.

Mit der Reform des EEG von 2014 wurde die Umlagebefreiung für Bestandsanlagen zunächst bis Ende 2017 befristet. Für Anlagen neueren Baujahres wird die volle EEG-Umlage fällig. Damit sich die Modernisierung älterer Anlagen weiterhin lohnt, sollen Betreiber, die beispielsweise ihre Generatoren tauschen, künftig 20 Prozent der EEG-Umlage zahlen. Das sei Bestandteil der Einigung mit der Kommission, so das Bundeswirtschaftsministerium. Der Branchenverband Wirtschaftsvereinigung Stahl hatte sich im Vorfeld für eine solche Regelung eingesetzt. Würde die Befreiung nicht fortgeschrieben, drohten jährlich zusätzliche Kosten zwischen 120 und 240 Mrd. Euro, so der Verband. /pa



NETZAUSBAU

## BUNDESNETZAGENTUR

## Offshore-Piloten können sich bewerben

**Bonn (energate)** - Die Bundesnetzagentur nimmt ab sofort bis Ende Oktober Anträge auf Zuweisung von Netzanschlüssen für Pilot-Windräder auf See entgegen. Mit der finalen Fassung des EEG 2017 von Anfang Juli hatte die Bundesregierung auf Drängen der Branche entschieden, Prototypen und Forschungsanlagen schon vor 2020 zu ermöglichen und nicht erst mit dem anschließenden Fördersystemwechsel auf Ausschreibungen. Ein neuer Paragraph im Energiewirtschaftsgesetz sieht vor, dass die Bundesnetzagentur mit der Genehmigungsbehörde BSH bis Ende des Jahres insgesamt maximal 50 MW Anbindungskapazität bis 2020 zuweisen kann, und zwar nur freie Kapazität an bestehenden oder beauftragten Leitungen. Als Pilotanlage gelten die jeweils ersten drei eines Typs, deshalb dürfen jeweils nur höchstens drei beantragt werden.

Die Testanlagen erhalten eine Einspeisevergütung nach dem EEG 2014, brauchen aber die Einverständniserklärung des Windparkbetreibers, über dessen Umspannwerk ihr Anschluss erfolgen soll. Anträge sollen bis zum 31. Oktober gestellt werden, teilte die Regulierungsbehörde mit. Gehen sie später ein, könne ein Positivbescheid bis zum Jahresende nicht garantiert werden. Über die Anträge werde in der Reihenfolge ihres vollständigen Eingangs bei der Bundesnetzagentur entschieden. Das bedeutet, falls die beantragte Menge das Angebot von 50 MW übersteigt, gibt es keine Versteigerung wie bei Netzanschlüssen kommerzieller Windparks. Die Gesamtleistung der bis 2020 errichteten Pilotanlagen wird bei den späteren Ausschreibungsmengen angerechnet.

Die Behörden stellen hohe Anforderungen an die Pilotanlagen. Die Antragsunterlagen müssen belegen, dass sie "eine wesentliche, weit über den Stand der Technik hinausgehende Innovation" darstellen, etwa in puncto Generatorleistung, Rotordurchmesser, Nabenhöhe, Turmtyp oder Gründungsstruktur. Nicht als Pilotanlagen zählen solche, die lediglich größer, höher oder leistungsstärker sind als bestehende. Die Innovation müsse zudem für einen fachkundigen Dritten ohne weitere Informationen oder Erläuterungen nachvollziehbar sein, so die Bundesnetzagentur.

Die Windenergiebranche hatte die Pilotenregelung kritisiert. Dass die Testanlagen im Rahmen eines kommerziellen Windparks errichtet werden, funktionieren nicht und sei deshalb ausgeschlossen, heißt es. Stattdessen müssten separate Pilotparks ähnlich wie das bestehende Testfeld "Alpha Ventus" (60 MW) ermöglicht werden. Außerdem sollte der Netzanschluss mit getestet werden dürfen. Ende 2015 wies die Bundesnetzagentur der Firma Gicon 2,3 MW Anschlussleistung am Ostsee-Windpark EnBW "Baltic 1" für ein schwimmendes Windrad zu. Dessen Installation steht aber noch aus./sh

### 380-KV-LEITUNG

## 50 Hertz verstärkt Netz in Sachsen und Thüringen

**Berlin (energate)** - Der Übertragungsnetzbetreiber 50 Hertz bereitet den Bau einer neuen Stromleitung zwischen Sachsen und Thüringen vor. Die 380-kV-Verbindung zwischen Röhrsdorf (Sachsen) und Remptendorf (Thüringen) soll eine bestehende Leitung ersetzen, die noch mit 2.500 Ampere je Stromkreis betrieben wird, teilte das Unternehmen mit. Die neue Leitung mit einer Tragfähigkeit von 3.600 Ampere erhöhe die Übertragungsleistung um rund 40 Prozent. Nach der Inbetriebnahme der neuen Leitung werde die alte zurückgebaut. Die Maßnahme ist Teil des Bundesbedarfsplangesetzes. Noch bevor die formellen Genehmigungsverfahren beginnen, informiert der Netzbetreiber im September auf Infomärkten in der Region die Bürger und nimmt Hinweise und Anregungen auf./tc

### GLEICHSTROMLEITUNGEN

## Naturschützer weiter gegen Suedlink

**München (energate)** - Der bayerische BUND-Landesverband, Bund Naturschutz (BN), wehrt sich gegen die zwei geplanten Gleichstromleitungen "Suedlink" und "Suedostlink" in Bayern. Auch wenn sie teilweise unter der Erde verlegt würden. Für den Klimaschutz und den sofortigen Atomausstieg benötige man keine Stromautobahnen, sondern "mehr Energiesparen, mehr Energieeffizienz und den naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien in Bayern", sagte der BN-Vorsitzende Hubert Weiger laut Medienberichten. Eine "zentralistische Netzausbauplanung" mit neuen Übertragungsleitungen sei der falsche Weg. Weiger, der



50Hertz baut das Netz in Sachsen und Thüringen aus (Quelle: 50Hertz)

auch Vorstandsvorsitzender des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) ist, fordert eine dezentrale Energiewende mit Windenergie- und Fotovoltaikanlagen an den richtigen Standorten und dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung. Im Herbst dieses Jahres soll die Trassenplanung für die beiden Gleichstromleitungen "Suedlink" und "Suedostlink" in Bayern vorliegen./am

### WÄRMEVERSORGUNG

## Elzach: Bürgergenossenschaft baut eigenes Nahwärmenetz

**Elzach (energate)** - Die baden-württembergische Stadt Elzach baut ihre Nahwärmeversorgung aus. In einem ersten Projektschritt werde ein Quartiersgebiet im Süden der Stadt angeschlossen, teilte das mit der Planung des Wärmenetzes beauftragte Ingenieurbüro auf energate-Nachfrage mit. Baustart der geplanten rund 3,5 Kilometer langen Trasse sei im Oktober dieses Jahres. In einem zweiten Schritt werde die gesamte Kernstadt angeschlossen, zudem seien noch zwei weitere Ausbauschritte mit jeweils rund 2,5 Kilometer Trassenlänge geplant.

Ursprünglich hätte das örtliche Klärwerk als Heizzentrale dienen sollen. Dieses reiche aber nach der Ausweitung des Projektes auf die Kernstadt und weitere Stadtteile nicht mehr aus, so der Sprecher weiter. Deshalb werde ein neues Holz-BHKW mit zwei Hackschnitzelkesseln mit einer Leistung von bis zu zwei MW errichtet. Bis zu 16 Mio. kWh Wärme soll die Anlage im Jahr produzieren. Ein Standort für die neue Heizzentrale stehe allerdings noch nicht fest. Eine Anbindung der Kernstadt habe sich insbesondere wegen der engen Bebauung angeboten, dies lasse eine Vielzahl von Anschlüssen auf kurzem Weg erhoffen und mache das Projekt rentabel. "Wir rechnen hier mit einer Anschlussquote von rund 70 Prozent", hieß es weiter. Das Nahwärmeprojekt werde über eine Bürgergenossenschaft finanziert. Anwohner, die einen Nahwärmeanschluss möchten, müssen der Genossenschaft beitreten. Die Einlage beträgt nach

Angaben der Genossenschaft 2.000 Euro. Hinzu kämen zudem die individuellen Anschlusskosten sowie monatliche Gebühren je nach Verbrauch. Die Genossenschaft hat sich Ende 2015 gegründet, zu dem Zeitpunkt traten ihr 57 Mitglieder bei. Sie übernimmt künftig auch die Betriebsführung des Nahwärmenetzes. Bis 2021 soll der letzte Bauabschnitt in der Stadt rund 26 Kilometer vor Freiburg abgeschlossen sein./ml

## EU-INFRASTRUKTUR

### EU investiert in Gas- und Stromnetze

**Brüssel (energate)** - Die Europäische Union fördert den Ausbau des Gasnetzes zwischen Finnland und Estland mit 187,5 Mio. Euro. Das Geld fließe dem Pipeline-Bauprojekt "Baltic Connector" zu, teilte der Informationsdienst der EU-Kommission mit. Die Gasleitung soll voraussichtlich 2019 in Betrieb gehen. In Finnland soll Baltic Connector insgesamt 102 Kilometer lang werden, in Estland sollen es 50 Kilometer werden. Die EU-Finanzspritze aus dem Förderprogramm "Connecting Europe Facility" werde 75 Prozent des gesamten Investitionsvolumens abdecken, hieß es. Genehmigt hatten die EU-Mitglieder das Investment bereits Mitte Juli.

Zudem fördere die EU eine Stromleitung in Bulgarien mit knapp 30 Mio. Euro, hieß es weiter. Das Geld diene der Errichtung einer 140 Kilometer langen Trasse zwischen der nördlichen Region Dobrudscha und der Stadt Burgas an der Südküste Bulgariens. Sie soll 2022 in Betrieb gehen und Windstrom aus Griechenland sowie Strom aus Sonnenkollektoren in Südbulgarien transportieren. Die EU unterstützt das Vorhaben des bulgarischen Übertragungsnetzbetreibers mit 50 Prozent der Investitionssumme. Die Leitung ist eine von dreien des sogenannten "Schwarz-Meer-Korridor"-Projektclusters entlang der rumänischen und bulgarischen Küste, das auch dem Stromhandel zwischen Europa und der Türkei dienen soll./sh/pa



TECHNIK

## HINTERGRUND

### Hacker übernehmen intelligentes Thermostat

**Buckingham (energate)** - Wenn der Heizungsregler für den Weiterbetrieb Lösegeld fordert, dann ist er zum einen "smart" und zum andern von Hackern übernommen worden. Wie das funktioniert, haben die Sicherheitsexperten Andrew Tierney und Ken Munro auf der Konferenz "Def Con 24" in Las Vegas vorgeführt. Sie schafften es ohne größere Probleme mit einer Erpressungs-Software (Ransomware) die Kontrolle über ein vernetztes Thermostat zu übernehmen.

Die Heizung im Winter abschalten? Sie bei einer sommerlichen Hitzewelle auf Maximum fahren? "Kein Problem", schreibt Andrew Tierney im Blog der Sicherheitsfirma "Pen Test Partners". "Unsere Absicht war es, die Aufmerksamkeit auf den dürtigen

„Der Sicherheitsstandard von IoT-Haushaltsgeräten ist dürftig.“

Andre Tierney, Pen Test Partners

Stand der Sicherheit in vielen IoT-Haushaltsgeräten zu lenken", so Tierney. Mit dem Internet der Dinge (IoT) hole man sich eben nicht nur tolle, neue Geräte ins Haus, man lade auch Leute in sein privates Netzwerk ein.

Tierney und Munro liefern im Blog die Anleitung zum Hack gleich mit, damit die Hersteller das Sicherheitsproblem beheben können. Bei dem übernommenen Thermostat handelt es sich um ein Gerät auf Linux-Basis mit WLAN-Modul und SD-Karten-Slot. Per SD-Karte können Nutzer ein Profil erstellen mit personalisierten Funktionen, eigenen Hintergrundbildern und Bildschirmschonern. Über diese Schwachstelle gelangten die Hacker an die Firmware des Thermostats und an das Dateisystem. Bei der aufgespielten Ransomware handelte es sich um einen Bildschirmschoner mit der entsprechenden Lösegeldforderung, der über eine PIN gesichert ist, die alle 30 Sekunden wechselt.

Erfüllt der Nutzer die Bitcoin-Forderung hätten die beiden Sicherheitsexperten das Thermostat theoretisch wieder freischalten können. In dem Gerät haben sie aber auch mehrere Möglichkeiten gefunden, Schaden anzurichten. So ließen sich Heizung und Kühlung gleichzeitig einschalten, was nicht nur sinnlos ist, sondern auch noch Geld kostet. Außerdem konnten die gesteuerten Heiz- und Kühlgeräte mehrfach in der Sekunde ein- und ausgeschaltet werden, was Schäden verursachen kann. Zudem ließ sich die Kontrolle über ein



Intelligente Thermostate sind anfällig für Hacker, sagen Sicherheitsexperten (Quelle: stock/Maxiphoto)

piezoelektrisches Bauteil übernehmen. Setzt man dies auf eine Frequenz zwischen 16 und 18 kHz, werden vorhandene Haustiere "in den Wahnsinn getrieben".

Aus Sicht von Tierney und Munro lässt sich der Fremdzugriff durch einfachste Sicherheitsmaßnahmen vermeiden. Viele Firmen würden Schutzmaßnahmen aber vernachlässigen, weil es sich ja nur um ein einfaches Thermostat handle. Die beiden Hacker räumen ein, dass es sich um einen lokalen Angriff handelt, der Nutzer die Schadsoftware also im Internet herunterladen und über die SD-Karte installieren muss. Das sei aber in Zeiten, in denen reihenweise gefälschte Pokemon-go-Apps auf Telefonen installiert werden, auch nicht auszuschließen. Im unwahrscheinlichen Fall, dass ein intelligentes Thermostat doch einmal die Heizung kidnappt und Lösegeld verlangt, empfehlen die beiden, das Gerät abzuklemmen und durch ein herkömmliches, nicht smartes Thermostat zu ersetzen./tc

## FORSCHUNGSPROJEKT "H2-PIMS"

### Wasserstoffversprödung auf der Spur

**Halle/Saale (energate)** - Der schädliche Einfluss von Wasserstoff auf Erdgasleitungen kommt in einem Forschungsprojekt unter die Lupe. Bei der Einspeisung von Wasserstoff ins Gasnetz tritt das Problem auf, dass der aggressive Stoff die Festigkeit und Zähigkeit von Werkstoffen herabsetzt und zu einem Versagen von Komponenten führen kann ("Wasserstoffversprödung"), teilte der Forschungsverein Hypos mit. Empfindlich reagieren unter anderem auch die Tanks von Erdgasautos oder Untergrundspeicher, weshalb die zulässige Wasserstoffmenge im Gasgemisch streng gedeckelt ist. Ein Konsortium aus Vertretern von Industrie und Wissenschaft hat nun das Projekt "H2-PIMS" gestartet, um bei höheren

Wissenschaftler untersuchen die Eigenschaften von Silizium zur Steigerung der Batterieleistung (Quelle: KIT)



Wasserstoff-Anteilen die Betriebssicherheit der Anlagen weiterhin zu gewährleisten.

Zunächst sollen mögliche Schäden genauer untersucht und dann aus den Erkenntnissen Instandhaltungsstrategien und Sicherheitskonzepte entwickelt werden. Ziel ist, die bestehende Erdgasinfrastruktur inklusive Untergrundspeicher für den Transport und die Speicherung von Erdgas-Wasserstoff-Gemischen zu nutzen und ausgewählte Teilbereiche für reinen Wasserstoff umzufunktionieren. Dazu ist eine Roadmap geplant. Das Projekt startete im Juli und soll 2019 abgeschlossen sein. Das Gesamtbudget beträgt etwa drei Mio. Euro und wird im Rahmen des Vorhabens "Hypos" vom Bundesforschungsministerium gefördert. Beteiligt sind die Ontras Gastransport GmbH und die Salzgitter Mannesmann Forschung GmbH sowie die Institute DBI, Tüv Süd und Fraunhofer-IWM./sh

## SPEICHERFORSCHUNG

### Dünnes Silizium steigert Batteriekapazität

**Berlin (energate)** - Wissenschaftler sehen in dünnem Silizium einen Schlüssel zur Kapazitätssteigerung von Lithium-Ionen-Akkus. Durch die Verwendung von Silizium als Anodenmaterial statt des üblichen Graphits könne die Batteriekapazität um das Sechsfache gesteigert werden, heißt es in einer Mitteilung des Helmholtz Zentrums Berlin (HZB). Das Team des Instituts für weiche Materie und funktionale Materialien hat demnach nachgewiesen, dass beim Ladevorgang die Lithium-Ionen nicht tief in das Silizium eindringen, sondern sich vor allem in der unmittelbaren Grenzschicht zum Elektrolyten einlagern. So entstehe eine nur 20 Nanometer dünne Schicht, die extrem viel Lithium enthält. Folglich würden schon extrem dünne Silizium-Schichten ausreichen, um eine maximale Beladung mit Lithium zu ermöglichen.

Nach dem Entladen verbleibe in der Grenzschicht dann etwa ein Lithium-Ion pro Silizium-Platz, was einer Kapazität von etwa 2.300 Milliamperestunden pro Gramm entspreche, beobachteten die Forscher. Das bedeute, die Kapazität solcher Silizium-Lithium-Batterien sei sechs Mal höher als die theoretisch maximale Kapazität eines gängigen Lithium-Ionen-Akkus, der mit Graphit arbeite. Ermöglicht habe das die erstmalige direkte Beobachtung einer Halbzelle aus Lithium und Silizium beim Be- und Entladen mittels der Neutronenreflektometrie. Damit hätten das Team verfolgen können, wo sich Lithium-Ionen in der Silizium-Elektrode einlagern. Dass Silizium in der Lage ist, große Mengen an Lithium aufzunehmen, ist zwar bekannt. Jedoch könne dabei das Volumen der Schicht auf das Dreifache anschwellen, was bislang zu mechanischen Spannungen geführt hat. Die Ergebnisse der Materialforscher würden nun Hinweise für das Design von "guten" Silizium-Elektroden liefern./dz

## LNG-TERMINAL

## Erstes Flüssiggas-Bunkerschiff in Rotterdam

**Rotterdam (energate)** - Der Shell-Konzern hat am Hafen von Rotterdam erstmals verflüssigtes Erdgas (LNG) verschifft. Ein Bunkerschiff der schwedischen Reederei Terntank nahm das LNG von Shell-LKW auf, teilte der Rotterdamer Hafenbetrieb mit. Nach dem Löschen der Ladung aus Rohbenzin und Gasöl wurde die Temperatur des Tanks dafür zuvor mithilfe von Stickstoff in 18 Stunden auf minus 162 Grad Celsius gekühlt, um Erdgas flüssig transportieren zu können. Shell erwartet bereits die Beladung eines weiteren Bunkerschiffs mit LNG.

Der niederländische Hafen in Rotterdam soll europäischer LNG-Knotenpunkt werden, so die Pläne. Zu der 2011 in Betrieb genommenen Anlage gehören zwei "Jettys" zum Be- und Entladen von LNG, drei Speichertanks mit einer Kapazität von je 180.000 Kubikmetern sowie eine Re-Gasifizierungsanlage. Anteilseigner sind der Ferngasnetzbetreiber Gasunie und der Terminal-Operator Vopak (beide Niederlande). Es handelt sich für Deutschland neben Zeebrugge (Belgien) um die nächstgelegene LNG-Anlage. Um Rotterdam als LNG-Standort in Europa aufzubauen, räumt der Hafen finanzielle Anreize ein. So erhielt die Reederei Terntank eine Prämie in Höhe von zehn Prozent der Hafengebühren./yc

## ENERGIEEFFIZIENZ

## Forschungsnetzwerk soll Europas Städte smart machen

**Stuttgart (energate)** - Über ein EU-gefördertes Netzwerk sollen die Städte Europas ihre Initiativen und Forschungsergebnisse im Bereich Smart Cities bündeln, um voneinander zu lernen. Im Fokus steht die Entwicklung und Umsetzung intelligenter Energiekonzepte sowie Informationsstrategien und Verkehrskonzepte in den mittelgroßen Städten Europas, teilte das beteiligte Steinbeis Europa Zentrum aus Stuttgart mit. Das Projekt "SmartEnCity" ist mit rund 32,2 Mio. Euro dotiert, wobei 27,9 Mio. Euro davon aus Fördertöpfen der EU kommen. Weitere Gelder steuern private und regionale Investoren bei. Ziel sei es, die Städte Europas möglichst klimaneutral zu machen und den Anteil der Erneuerbaren am Energiemix zu steigern.

An dem Netzwerk sind zunächst 35 Partner aus Bulgarien, Dänemark, Estland, Italien, Spanien und Deutschland beteiligt, deren Arbeit von der spanischen "Fundacion Tecnalia Research & Innovation" koordiniert wird. Als Demonstrationsstädte wählten die Initiatoren Vitoria-Gasteiz in Spanien, Tartu in Estland und Sønderborg in Dänemark. In diesen Städten soll das Konsortium Energieeffizienzmaßnahmen anhand von individuellen Stadtentwicklungsplänen im Detail definieren, planen und testen. Der Prozess werde in den Städte Lecce (Italien) und Asenovgrad (Bulgarien) wiederholt, um die langfristigen Wirkungen des

Projekts zu erhöhen, kündigte das Steinbeis Europa Zentrum an. Forschungsergebnisse und Erfahrungsberichte sollen in einer Datenbank gesammelt werden. In einem dritten Schritt wollen die Initiatoren ein Netzwerk mit weiteren Kommunen aufbauen./pa

## MEINUNGSUMFRAGE

## Digitalisierung in der Energiebranche verläuft zu langsam

**Mannheim (energate)** - Die Digitalisierung der Energiebranche geht den Marktakteuren in Deutschland nicht schnell genug. Das geht aus einer aktuellen Studie des Mannheimer Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) hervor. Konkret sind demnach 47 Prozent der Energieversorger, -händler und -dienstleister der Meinung, das Tempo der Digitalisierung sei "zu gering" (41 %) oder "viel zu gering" (6 %), teilte das ZEW auf Grundlage einer Meinungsumfrage unter 200 Branchenvertretern mit. Allerdings gaben auch 40 Prozent der Befragten an, das Tempo sei angemessen. Knapp die Hälfte der Teilnehmer ist der Meinung, dass der erreichte Digitalisierungsgrad der Branche im Vergleich zu anderen Märkten in Westeuropa durchschnittlich ist.

Als größtes Hindernis für die Digitalisierung sieht die Mehrheit (39 %) der Studienteilnehmer das Verhältnis von Kosten und Nutzen. Ein Viertel der Befragten gab IT-Sicherheit als wichtigstes Hindernis an. Das dritte große Hindernis ist der Stand der Regulierung, gaben 18 Prozent der Befragten an. Bei der Umsetzung von Digitalisierungsstrategien sieht die Branche wiederum die IT-Sicherheit und technische Implementierung als wichtige Gesichtspunkte, zwischen denen die Unternehmen abwägen.

Die größte Triebfeder, um die Digitalisierung in der Energiebranche generell voranzutreiben, ist derzeit vor allem der zu erwartende Effizienzgewinn bei Prognosen im Netzbereich. Das gab eine Mehrheit von 20 Prozent an. Bessere



Die EU fördert ein Projekt, welches mittelgroße Städte smarter machen soll (Quelle: Alstom)

Datengrundlagen sollen die Güte der Prognosen steigern, so die Erwartung. 19 Prozent der Studienteilnehmer hoffen darauf, die Stromnachfrage ihrer Industriekunden durch Digitalisierung zu flexibilisieren. Verbesserungen bei der Einsatzplanung von Kraftwerken gaben 17 Prozent der Branchenvertreter an. Allgemeine Verbesserungen im Geschäftsbetrieb sind für 16 Prozent ein Grund, um Prozesse zu digitalisieren. Die wenigsten Befragten nannten Energieeffizienz (4 %). Die Meinungsumfrage ist Teil des halbjährlichen Energiebarometers der Europäische Wirtschaftsforschung./pa

## UNTERNEHMEN

### KONZESSIONSVERGABE

## Murnau: Antrag von Bayernwerk kam zu spät

**München (energate)** - Das Landgericht München 1 hat den Antrag der Bayernwerk AG auf eine einstweilige Verfügung gegen die Vergabe der Stromkonzession in Murnau abgewiesen. Die Eon-Tochter war als Altkonzessionär gegen die Vergabe der Konzession an die Gemeindewerke Murnau (GWM) vorgegangen, die für den Betrieb eine Partnerschaft mit den Stadtwerken München plant. Laut Urteilsbegründung (Aktenzeichen: 1 HK O 4681/16) wurde die Konzessionsvergabe mit einem Gemeinderatsbeschluss im Februar bereits kommunalrechtlich vollzogen. Die eigentliche Konzessionsvereinbarung sei "kein selbständiger Vertrag, der noch verhindert werden könnte", da der kommunale Eigenbetrieb laut bayerischer Gemeindeordnung ein "Sondervermögen ohne Rechtspersönlichkeit" ist. Die Gemeinde könne mit dem Eigenbetrieb keine vertragliche Rechtsbeziehung eingehen, die Konzessionsvereinbarung sei lediglich eine interne Verwaltungsanweisung.

Als das Bayernwerk im März einen Unterlassungsantrag gestellt hat, war die Konzession aus Sicht der Richter damit bereits an

Bayernwerk hat eine einstweilige Verfügung zu spät eingereicht, entschied das Gericht (Quelle: Bayernwerk)



die GWM vergeben und konnte nicht mehr im Wege einer einstweiligen Verfügung gestoppt werden. Damit sei der Antrag von Anfang an unzulässig gewesen. Dass der Antrag unter Verweis auf formale Ursachen zurückgewiesen wurde, könne das Unternehmen nicht nachvollziehen, so ein Bayernwerk-Sprecher. Der Netzbetreiber sei gegen die Vergabeentscheidung vorgegangen, weil er mit der Transparenz nicht zufrieden war. "Wir haben keine Grundlage, die Entscheidung und vor allem die Bewertung der einzelnen Vergleichskriterien fachlich nachzuvollziehen", so der Sprecher. /tc

### "DASEINSVORSORGE 360 GRAD"

## Tübingen vernetzt große Wohnsiedlung

**Tübingen (energate)** - Die Stadtwerke Tübingen (SWT) beteiligen sich am geplanten großen Wohnsiedlungsprojekt der Stadt. Der Versorger gestaltet die Infrastruktur des Güterbahnhofareals als Tübingen auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs zwischen der Innenstadt und dem Außenbereich von Tübingen. Dort entstehen acht große Wohnblöcke mit insgesamt 540 Wohneinheiten und 40 Büros, teilte SWT mit. Die Wärme für die Wohneinheiten soll aus dem Fernwärmenetz der Stadtwerke kommen. Diese Form sieht der Versorger als derzeit eine der wirtschaftlichsten Arten der Wärmeversorgung. "Wir erreichen eine ausgezeichnete Energieeffizienz bei niedrigen Betriebskosten und einer hohen Versorgungssicherheit", so Arthur Sauter, Abteilungsleiter Wärme bei SWT. Derzeit seien die Erschließungs- und Vorbereitungsarbeiten im vollen Gange, hieß es von SWT auf energate-Nachfrage.

Insgesamt fünf Geschäftsbereiche der Stadtwerke sollen sich laut Auftrag der Stadt um die Infrastruktur des neuen Wohnareals kümmern. So sollen die Häuser neben Fernwärmeanschlüssen Strom- und Wasserleitungen bekommen. Auch moderne Glasfaserverbindungen mit Highspeed-Internet und Smart-Home sollen entstehen. Die Anbindung des Areals in den Stadtverkehr sei ebenfalls auf der Agenda. Das Vorhaben der sogenannten Rundum-Versorgung bezeichnen die Stadtwerke als "Daseinsvorsorge 360 Grad"./am

### ERDGASPIPELINE

## Nord Stream ist außer Betrieb

**Zug (energate)** - Die Erdgaspipeline Nord Stream ist wegen Wartungsarbeiten abgeschaltet. Die Wartung begann am 9. August und werde bis zum 17. August andauern, teilte die Betreibergesellschaft Nord Stream AG mit. "Für die routinemäßigen Wartungsarbeiten werden beide Stränge der Pipeline vorübergehend gleichzeitig abgeschaltet." Für diese Zeit hat der Transport des russischen Erdgases über die ukrainische Transitroute, eine Alternative zu Nord Stream, entsprechend zugenommen. Beim slowakischen Gasunternehmen Eustream hat der russische

Gasexporteur Gazprom am 9. August einen Antrag auf tägliche Durchleitung von 180,1 Mio. Kubikmeter gestellt. Ein Tag zuvor wurden noch 145,8 Mio. Kubikmeter durchgeleitet. **/am**

 PERSONALIEN

## HANDEL

## Mausbeck bei Danske Commodities abgelöst

**Hamburg (energate)** - Das Handelsunternehmen Danske Commodities (DC) hat sich nach nur 18 Monaten von Dirk Mausbeck als Vorstandsvorsitzenden getrennt. Die Gründe ließ das dänische Unternehmen in einer Mitteilung offen. Es hieß lediglich, der Aufsichtsrat suche einen Vorstandsvorsitzenden, mit dem sich das Unternehmen auf ein neues Niveau heben lasse. Der künftige Vorstandschef solle sich vor allem auf das Personalmanagement und die kulturellen Werte von Danske Commodities konzentrieren. Übergangsweise werde ein Management-Team unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Peter Ravn und seines Stellvertreters Henrik Lind das Unternehmen leiten. Lind hatte Danske Commodities vor mehr als zehn Jahren gegründet.

Das Handelshaus mit deutschem Stammsitz in Hamburg hat in den vergangenen 18 Monaten einen Restrukturierungsprozess durchlaufen und dabei Niederlassungen geschlossen. Ravn versicherte im Gespräch mit energate, dass Mausbeck bei der Einführung neuer Prozesse wertvolle Beiträge geleistet habe. Dafür sei man Mausbeck dankbar, aber diese Umbauphase sei schneller als geplant abgeschlossen worden. Der Aufsichtsrat ist zu der

Auffassung gelangt, dass die Möglichkeiten, die sich nun ergeben, nur mit hochmotivierten Mitarbeitern genutzt werden können. Als direkte Kritik an der Mitarbeiterführung von Mausbeck wollte er die Aussage indes nicht verstanden wissen.

"Danske ist ein Unternehmen, das von seiner Wissensbasis lebt, und Mitarbeiter sind unser wichtigstes Asset", unterstrich Ravn. In den vergangenen Monaten haben wohl mehr qualifizierte Mitarbeiter als üblich das Unternehmen verlassen. Ravn betonte in dem Gespräch, die wirtschaftliche Lage von Danske Commodities sei gut. Nach einem Gewinneinbruch 2014 hatte das Unternehmen 2015 wieder ein deutlich besseres Ergebnis erzielt. Genaue Zahlen für das Halbjahr nennt DC grundsätzlich nicht. Mausbeck hatte von 1999 bis 2013 für EnBW gearbeitet, seit 2011 im Vorstand für das Ressort Vertrieb. Quellen, die ihn aus seiner EnBW-Zeit kennen, gaben energate zu verstehen, dass der Umgang mit Mitarbeitern nicht zu den Stärken Mausbecks gehöre. **/hl**

## STADTWERK

## Steiner übernimmt Geschäftsführung in Dorfen

**Dorfen (energate)** - Die Stadtwerke Dorfen bekommen im Januar einen neuen Geschäftsführer. Für den zum Jahresende ausscheidenden Geschäftsführer Karl-Heinz Figl übernehme Klaus Steiner die Leitung des oberbayerischen Versorgers im Landkreis Erding, bestätigte ein Sprecher der Stadt auf energate-Anfrage. Der 50-jährige Steiner kommt von den Stadtwerken Lindau, wo er von Januar 2010 bis April 2016 als Geschäftsführer tätig war. **/am**

## IMPRESSUM

**Herausgeber & Verlag:**

ener|gate gmbh  
Norbertstraße 5  
D-45131 Essen

**Handelsregister:**

Amtsgericht Essen HRB 24811

**Sitz der Gesellschaft:**

Essen

**Geschäftsführung:**

Marc Hüther, Dirk P. Lindgens

**Chefredakteur:**

Christian Seelos (Verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV)

**Redaktion:**

Thorsten Czechanowsky, Solveig Wright und  
die energate-Redaktionen in Essen, Berlin und Olten/Schweiz  
Wir freuen uns über Anregung und Kritik an [redaktion@energate.de](mailto:redaktion@energate.de)

**Redaktionsanschrift Essen:**

Norbertstraße 5, D-45131 Essen  
Telefon +49 201 1022-500  
Telefax +49 201 1022-555  
[redaktion@energate.de](mailto:redaktion@energate.de)

**Kundenservice:**

Telefon +49 201 1022-500  
Telefax +49 201 1022-555  
[kundenservice@energate.de](mailto:kundenservice@energate.de)

**Abonnement:**

ener|gate Netze erscheint wöchentlich im PDF-Format und wird per E-Mail versendet. Das Abonnement kostet zurzeit 75,- € (zzgl. MwSt.) monatlich. Preise für Team- und Unternehmenslizenzen auf Anfrage.

**Haftungsausschluss & Copyright:**

Sämtliche Informationen von energate Netze wurden mit höchster Sorgfalt erstellt. Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Daten kann jedoch keine Gewähr übernommen werden. Alle Inhalte von energate Netze sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Speicherung in elektronischen Systemen und das Weiterleiten per E-Mail.

Im Branchenreport ener|gate Netze werden die wichtigsten Entwicklungen der Netzbranche aufbereitet. Wöchentlich erhalten Sie einen Überblick über die interessanten Entwicklungen der Branche. In den Rubriken Regulierung, Politik, Netzausbau, Technik, Unternehmen und Personalien werden alle relevanten Ereignisse für Sie zusammengefasst. Wichtige Termine und die Topmeldung der Woche komplettieren das Angebot.

Erscheinungsweise: Wöchentlich, Versand per E-Mail im HTML- und PDF-Format.

# ener|gate netze



## Jetzt kostenlos testen!

Hiermit bestelle ich ein kostenloses, vierwöchiges Testabonnement von ener|gate Netze.

Es bedarf keiner Kündigung, der Test endet automatisch.

Name

Firma

Position

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail (bitte für die Zustellung unbedingt angeben)

Datum, Unterschrift

Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen!

Bitte senden Sie das ausgefüllte und unterschriebene Bestellformular per Fax an +49 201 1022-555 oder per E-Mail an [kundenservice@energate.de](mailto:kundenservice@energate.de)

### Datenschutzhinweis:

Ihre persönlichen Daten werden von der con|energy-Gruppe zum Zweck der schriftlichen Kundenbetreuung verwendet. Außerdem werden wir Sie in Zukunft über Produkte und Neuigkeiten informieren. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken zu widersprechen. Der Widerspruch ist zu richten an: con|energy ag, Abteilung Datenschutz, Norbertstr. 5, 45131 Essen oder per E-Mail an [unsubscribe@conenergy.com](mailto:unsubscribe@conenergy.com). Wir werden Ihre Daten nicht an Dritte weitergeben. Folgende Unternehmen sind Mitglieder der con|energy-Gruppe: con|energy ag, con|energy agentur gmbh, con|energy akademie, con|energy unternehmensberatung gmbh, ener|gate gmbh, ener|xess gmbh, energy|app provider gmbh, E-world energy & water gmbh, nymoen|strategieberatung gmbh.

**ener|gate**  
con|energy gruppe

ener|gate gmbh  
Norbertstraße 5  
D-45131 Essen

Tel.: +49 201 1022-500  
Fax: +49 201 1022-555  
[kundenservice@energate.de](mailto:kundenservice@energate.de)  
[www.energate.de](http://www.energate.de)